

Klimapolitik – Nationale Vermeidungsstrategien im Kontext des Klimawandels

Südafrika gilt international als Vorreiter für eine nationale Strategie zur Reduzierung von Emissionen (NAMA). Die Umsetzung bleibt jedoch eine politische Herausforderung.

Südafrika muss noch seine NAMA bei der zuständigen Abteilung der Vereinten Nationen zur Umsetzung der internationalen Klimakonvention (UNFCCC) registrieren lassen und mit gezielten Aktivitäten in der nationalen Klimapolitik beginnen. Zwar gibt es einige Maßnahmen im Bereich der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz, doch die können nicht automatisch mit der NAMA in Verbindung gebracht werden. Bezugspunkt ist vielmehr die nationale Klimastrategie, wie das White Paper zum Klimawandel (NCCRWP) von 2011, das kurz nach dem UN-Klimagipfel in Durban verabschiedet wurde. Dieses Papier enthält keine expliziten Angaben zur NAMA, wohl aber zu einem Prioritätenprogramm. Es betrifft die Bereiche: Öffentliche Infrastrukturentwicklung, Transportwesen, Abfall, Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Wasser. Ein interministerielles Komitee und ministerielle Sub-Komitees zum Klimawandel sollen die hier gewonnenen Erfahrungen auswerten, darauf sollen unter anderem sektorale Emissionsstrategien und eine neue nationale Adaptionsstrategie aufbauen. Deshalb untersuchte das Umweltministerium 2013 die Mitigation-Potenziale einzelner Sektoren. 86% der CO₂-Emissionen in Südafrika gehen auf die Energieerzeugung zurück. So tragen die Bestrebungen, die Treibhausgase bei der Energieerzeugung zu reduzieren, zu den nationalen Klimaschutzanstrengungen bei.

Die Klimapolitik Südafrikas muss Armut und Arbeitslosigkeit beachten, so ist die Schaffung von Arbeitsplätzen ein zentrales Ziel, das auch im nationalen Entwicklungsplan von 2011 verankert ist. Weitere Referenzpunkte der nationalen Klimapolitik sind der Industrieaktionsplan (IPAP) mitsamt seiner aktuellen Vorgaben zur Treibhausgasreduzierung in der verarbeitenden Industrie, der integrierte Energieplan (IEP) – eine Neuauflage dieses Plans wurde 2013 öffentlich diskutiert - und der integrierte Ressourcenplan (IRP). Letztgenannter umfaßt die Förderung der Windenergie und Photovoltaik mit jeweils 8400 MW sowie konzentrierte Solarenergieanlagen in Höhe von 1000 MW bis zum Jahr 2030. Das Programm zur Förderung unabhängiger erneuerbarer Energieproduzenten – ein Grundlagenpapier dazu gab es bereits 2003 – will auch die häufigen Stromausfällen und die damit verbundenen Produktionsprobleme überwinden. Zudem geht es bei der Verbreitung erneuerbarer Energien um die Reduzierung der Ausgaben armer Haushalte – ein Nebenprodukt der Anpassungsstrategien. Konkret will die Regierung eine Millionen Solarkollektoren zur Wassererhitzung in privaten Haushalten fördern. Dies soll 620 MW Kohleenergie einsparen, die CO₂-Emissionen reduzieren und die Sicherheit und Gesundheit in privaten Haushalten verbessern, die ansonsten auf unfallträchtige kleine Gaskocher angewiesen sind. Das Umweltministerium will diese Maßnahmen unter die NAMA fassen; dazu hatte Südafrika unter Bezug auf eine Ausschreibung der NAMA-Fazität Gelder bei der deutschen und britischen Regierung beantragt, war aber in der ersten Antragsphase nicht erfolgreich.

Zur Reduzierung von Treibhausgasen im Stadtverkehr wurde 2010 ein Stadtbussystem in Kapstadt und Johannesburg eingeführt. Unter Bezug auf den nationalen Masterplan zum Transportwesen (NATMAP 2050) und der regionalen Transportstrategie 2012 rangiert auch die Einführung des Gautrains zwischen Johannesburg und Pretoria 2011 tendenziell unter die NAMA. Ob das allerdings

gerechtfertigt ist, bleibt fraglich, vor allem wenn man die Einbeziehung der armen Bevölkerung berücksichtigt.

Offen ist, wann eine Kohlenstoffsteuer eingeführt wird. Im Februar 2014 wurde bekannt, dieses ursprünglich viel früher geplante Vorhaben soll auf voraussichtlich Januar 2016 verschoben werden. 2016 soll auch ein Pilotprojekt zur Speicherung von Treibhausgasen im Erdinneren verwirklicht werden. Derzeit werden geologische, umweltrechtliche und finanzielle Aspekte geprüft.

Internationale Autoren ordnen die Mitigation-Strategien Südafrikas unter der NAMA ein, entweder nutzen sie einfach internationale Termini oder sie kennen die lokalen Entwicklungen nicht. Möglicherweise sind auch die Gebervorgaben dafür maßgebend. Es bleibt abzuwarten, ob die NAMA, die einzelne Ministerien derzeit mit Geberhilfe entwickeln, an das UNFCCC gemeldet und national umgesetzt werden, obwohl es keine nationalen Diskurse darüber gibt.

Dieser Text – leicht verändert in afrika süd Nr. 6, 2014 abgedruckt - basiert auf der detaillierten Studie:

Amya Boyd, Kim Coetzee, Michael Boule

What does the current NAMA-space in South Africa look like?

A TERI-NFA NAMA Country Report on South Africa

Energy Research Centre, University of Cape Town, Cape Town, 2014.

http://www.erc.uct.ac.za/Research/publications/14Boyd-et-al-Current_NAMA_space.pdf